

Lösche, Gisela

**Körner, W./Hörmann, G. (Hg.)(1998): Handbuch der Erziehungsberatung, Bd. 1: Anwendungsbereiche und Methoden der Erziehungsberatung. Göttingen: Hogrefe (534 Seiten;DM 79,-) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 48 (1999) 5, S. 386-387

urn:nbn:de:0111-opus-22899

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**pedocs**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

48. Jahrgang 1999

---

## Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Gunther Klosinski, Tübingen –  
Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –  
Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Redakteur

Günter Presting, Göttingen

---

**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

KÖRNER, W./HÖRMANN, G. (Hg.) (1998): **Handbuch der Erziehungsberatung. Bd. 1: Anwendungsbereiche und Methoden der Erziehungsberatung.** Göttingen: Hogrefe; 534 Seiten, DM 79,-.

Den einleitenden Worten der Herausgeber ist zu entnehmen, daß es das Anliegen dieses Readers ist, Erziehungsberaterinnen und -beratern Antworten auf Fragen nach den Arbeitsmöglichkeiten der Erziehungsberatung in der heutigen Umbruchzeit zu geben, in der einerseits die Erziehungsberatung im SGB VIII eine gesetzliche Grundlage hat, andererseits Einsparungen in der Jugendhilfe und zunehmende Konkurrenz durch neue Einrichtungen die gerade gesetzlich verankerte Erziehungsberatung bedrängen.

Das Buch gliedert sich in drei Teile: Allgemeiner Teil, Anwendungsbereiche und Methoden der Erziehungsberatung. Die einzelnen Beiträge stehen unverbunden nebeneinander. Selten unternimmt ein Autor den Versuch, Querverbindungen zu Beiträgen anderer Autoren herzustellen. Die Herausgeber bezeichnen dies als ihr Konzept, um die Praxis der Erziehungsberatung möglichst vielfältig statt einheitlich zu präsentieren. Die zitierte Literatur befindet sich am Ende des jeweiligen Beitrags. Ein ausführliches Autoren- und Sachregister schließt das Buch ab. Es gibt ein Autorenverzeichnis mit Angaben zum beruflichen Werdegang. Das ist insofern erfreulich, weil die meisten Autorinnen und Autoren den meisten Kolleginnen und Kollegen in Erziehungsberatungsstellen nicht bekannt sein dürften. Dies nicht zuletzt deshalb, weil neun der 22 Autoren keinen direkten Bezug zur Erziehungsberatung aufweisen und der Arbeitsschwerpunkt einiger Autoren im pädagogischen Bereich liegt.

Im Allgemeinen Teil wird der Versuch einer Standortbestimmung vorgenommen. HEINER KEUPP tut dies, indem er „einen kurzen Blick in die Geschichte unter der Perspektive, was jeweils zum Thema Selbstgestaltung des eigenen Lebens im Verhältnis zum Zwang der Ein- und Unterordnung gesagt wurde“ unternimmt (S. 13). Den Stellenwert des Handbuchs der Erziehungsberatung sieht er weniger im derzeitigen Nutzen für eine fachliche und gesellschaftliche Orientierung als vielmehr in der Bedeutung für eine zukünftige Fachgeschichte.

Wenn auch wenig aufeinander bezogen, zeichnen sich die Beiträge des ersten Teils durch ein einheitliches Verständnis gesellschaftlicher Bedingungen aus. In diesem Kontext erhält institutionelle Erziehungsberatung ganz im Geiste der 68er Generation den Stellenwert einer systemstabilisierenden Maßnahme zugewiesen. Elterliche wie öffentliche Erziehungsgewalt werden als Maßnahmen allgemeiner staatlicher Gewalt verstanden, die der Integration der jungen Generation in die kapitalistische Produktionsweise dienen. Ziel ist die Reproduktion des kapitalistischen Systems (ABEL, S. 89). Erziehungsberatung wird verstanden als ein Aspekt der Psychologisierung sozialer Kontrolle (S. 92). Den Gegenstand von Erziehungsberatung als Leistung der Jugendhilfe nach dem KJHG sieht ABEL festgelegt auf die Erfassung und Behandlung abweichenden Verhaltens von Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit anderen Instanzen sozialer Kontrolle. Erziehungsberatung in ihrer klassischen Form als Einzelfallarbeit bedeute Klientifizierung, Psychologisierung und Therapeutisierung sozialer Probleme (S. 101). Deutlicher noch als ABEL arbeitet GRÖLL die staatsbehaltende Funktion von Pädagogik und Erziehung heraus, die für ihn Ausdruck eines verschleierte kapitalistischen Gewaltverhältnisses sind. Sein Beitrag „Bürgerliche Erziehung – ein Gewaltverhältnis“ wie der von MÜHLFELD „Ausdifferenzierung familialer Entwicklungsverläufe und das Erziehungsverhältnis“ beschreiben gesellschaftliche Bedingungen auf einer allgemeinen Ebene. Den Bezug zur Erziehungsberatung herzustellen bleibt der Leserin/dem Leser überlassen. Mich selbst als Erziehungsberaterin beeindruckten die scharfsinnigen Analysen der Autoren dieses ersten Teils des Handbuchs einschließlich der Kritik an dem Modell der outputorientierten Steuerung der Jugendhilfe im Beitrag von GRÖLL, KASEBROCK und KÖRNER. Im Rahmen der vorhandenen Literatur zur Erziehungsberatung sind mir gesellschaftskritische Über-

legungen in dieser Deutlichkeit bisher nicht begegnet. Aber ich sehe die staaterhaltende Funktion von Erziehung und Pädagogik nicht allein in der kapitalistischen Gesellschaft, sondern in allen Gesellschaftsformen, und als Praktikerin sehe ich auch das individuelle Leid bei Kindern und Eltern, wenn eine Anpassung an gesellschaftliche Werte und Normen nicht gelingt.

Der zweite und dritte Teil des Buchs, Anwendungsbereiche und Methoden der Erziehungsberatung, gehen ineinander über. Sie sind im Grunde nicht zu trennen. Ob Anwendungsbezüge aufgezeigt oder Methoden der konkreten erziehungsberaterischen Tätigkeit dargestellt werden, ist abhängig davon, ob die Autorin/der Autor Erfahrungen mit und in Erziehungsberatung hat. Dort wo dies der Fall ist, gibt es Anregungen für die eigene erziehungsberaterische Praxis. Das sind beispielsweise die Aufsätze von KASSEBROCK über Erziehungsberatung mit einem behinderten Kind, von LENZ zur Trennungs- und Scheidungsberatung oder von HUBBERTZ und MERZ zur Beratung von Stieffamilien. KÖRNER und SITZLER geben eine umfassende Darstellung der Möglichkeiten für ein niedrigschwelliges, gemeindenahes Konzept zur Prävention wie Aufarbeitung elterlicher Gewalt gegen Kinder. GRAF und KÖRNER berichten über eine sehr einfühlsame Aufdeckungsarbeit bei Kindern mit Verdacht auf sexuellen Mißbrauch. NEHLSSEN und RÜHLING schildern einen in ihrer Beratungsstelle in vielen Jahren entwickelten diagnostischen Prozeß, der geradezu vorbildlich ist. Die meisten anderen Beiträge hätten nicht unbedingt in einem Handbuch der Erziehungsberatung erscheinen müssen, wie beispielsweise der sehr lesenswerte, gesellschaftskritische Artikel über Jugendgewalt von PILZ, der in seiner differenzierten Betrachtungsweise jedoch eine Bereicherung darstellt. Unter den Therapiemethoden, die Eingang in den Reader gefunden haben, fehlt die analytische Kindertherapie, deren Bedeutung in Erziehungsberatungsstellen zwar im Laufe der Jahre abgenommen hat, die jedoch immer noch eine der gängigen Therapiemethoden darstellt. Eine gemeindepsychologische Perspektive fehlt nicht. Es wäre interessant gewesen, wenn die Autoren den Unterschied zur Gemeinwesenarbeit der Sozialpädagogik herausgearbeitet bzw. deren Gemeinsamkeiten dargestellt hätten. Last not least darf ein Aufsatz über Qualitätsmanagement in der Erziehungsberatung nicht fehlen. Die Warnung von STRAUS, daß andere die Definitionsmacht über Erziehungsberatung haben werden, wenn die Erziehungsberater sich nicht mit neueren Verfahren der Qualitätssicherung auseinandersetzen, kann nicht ernst genug genommen werden.

Insgesamt bietet das Handbuch zahlreiche Anregungen für die eigene Praxis, auch für die Bewertung der eigenen erziehungsberaterischen Tätigkeit. Im großen und ganzen handelt es sich um eine Bestandsaufnahme, die wichtige Arbeitsfelder der Erziehungsberatung aufzeigt, die in der Auswahl jedoch eine gewisse Beliebigkeit aufweist. Probleme der Erziehungsberatungsstellen im Kontext der Hilfen zur Erziehung werden nicht thematisiert. Sie bleiben vielleicht dem Band 2 vorbehalten.

Gisela Lösche, Celle

GÖPPEL, R. (1998): *Eltern, Kinder und Konflikte*. Stuttgart: Kohlhammer; 280 Seiten, DM 46,-.

ROLF GÖPPEL beginnt sein Buch mit der Frage, warum Menschen überhaupt Kinder haben möchten. Unterschiedliche Autoren finden auch unterschiedliche mehr oder minder unbewußte Motive, z.B. daß Kinder ihre Eltern lebendig erhalten. Das Leben wird reicher und vielseitiger, gleichzeitig aber auch anstrengender und nervenaufreibender.

Der Autor geht davon aus, daß die Eltern und Kinder sich wechselseitig beeinflussen. Er befaßt sich mit den „alltäglichen Konflikte(n) und Probleme(n) diesseits neurotischer Verfestigung“